Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 6 (1900)

Artikel: Niklaus Manuels Totentanz in Bild und Wort

Autor: Fluri, Ad.

Kapitel: 2: Die Entstehungszeit des Totentanzes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-127589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Die Entstehungszeit bes Totentanzes.

Manuel malte seinen Totentanz an die Ringmauer, welche das Dominikaner-Kloster, resp. dessen Kirche im Süden gegen die Stadt abschloß. Die Mauer, die auf dem alten Stadtplane deutlich sichtbar ift, hatte eine Länge von ungefähr 100 Meter.*) Der Umstand, daß die Dominikaner den Totentanz ausführen ließen, bot denjenigen, die um jeden Preis in diesem Werke eine Demonstration gegen den Klerus haben wollten, nicht geringe Schwierigkeiten. Man sprach von Rätseln und suchte nach deren Lösung. Den letzten und gewagtesten Versuch brachte E. v. Rodt in seiner Beschreibung des historischen Museums (B. Taschenb. 1885, S. 68 ff.) Nach ihm wäre das Dominikaner-Kloster zur Zeit, als Manuel seine Arbeit ausführte, bereits säkularisiert gewesen und in ein Spital umgewandelt worden. sei sogar nicht unmöglich, daß noch nach dem Tode des Meisters, 1530, durch andere Hände an der Malerei gearbeitet worden. Damit kommen wir auf die Ent= stehungszeit der Gemälde zu sprechen.

^{*)} Dekan Gruner schreibt über die Lage der Mauer (Deliciae Urbis Bernae, 1732, S. 459): "Die Gaß ben dem Toten=Tank ist der Prediger=Kirche und dem Zeughaus nach gebauet einerseits, hat nicht mehr als ohngefähr 12 Häuser und viele Scheuren; wird also genennet, weil dasselbst ob der Prediger=Kirch, der Maur des Kirchhoffs nach bis an das Zeughaus vor diesem der Toten-Dank sauber gemahlet gewesen." — Nach der Resormation war der Raum zwischen Kirche und Mauer als Begräbnisplat bestimmt worden.

[&]quot;Bei dem Totentanz" hieß noch 1673 das Haus ober= halb der Gesellschaft zu Schmieden.

Leider besitzen wir keine einzige urkundliche Notiz über Entstehung und Veranlassung des Totentanzes. Als terminus ad quem nahm Grüneisen bas Jahr 1521 an, weil bald darauf Manuel durch seine Stellung im Staatsdienste zur Ausführung eines solchen Werkes weder Zeit noch Gelegenheit gehabt hätte. Und wirklich ist es nicht wohl denkbar, daß der Landvogt von Erlach nach Bern hätte kommen können, um Fresken zu malen; als Ratsherr sodann hatte er — ohne daß wir der Kunst zu nahe treten möchten — wichtigeres und dringenderes zu thun. Vollends geht es nicht an, die übersiedelung des "Niedern Spitals" in die Räumlich= keiten des Dominikaner-Klosters mit der Entstehung des Totentanzes in Beziehung bringen zu wollen. Die Dominikaner blieben in ihrem Kloster bis im Februar des Jahres 1528; ihrer 9 hatten die Thesen der Dispu= tation unterschrieben. Der Umzug des "Niedern Spitals" fand erst später statt.*) Wir glauben, im Gegensatz zu der Auffassung E v. Rodts,**) an dem von Grüneisen angegebenen Jahr 1521 als Endtermin für die Ausführung des Totentanzes festhalten zu müssen, immer= hin mit dem Vorbehalt, daß eine frühere Vollendung der Arbeit nicht ausgeschlossen ist.

Nicht weniger Schwierigkeiten bietet uns die Frage nach der Zeit, um welche die Arbeit begonnen wurde. Die berüchtigte Jekergeschichte, die sich in den Mauern

^{*)} Vgl. Stürlers Urk. der bern. Kirchenresorm I. 70, 85, 88, 89, 544, 545. Vgl. auch R.=M. \$\frac{240}{111} = 1533, Juni 30: Den nidern Spital [soll] min her buwher rumen lassen, ein hüßli uff thun, das man die lich drin thun.

^{**)} Dieser Ansicht schloß sich auch Prof. J. Baechtold an. S. Anz. f. schweiz. Geschichte 1893 p. 292.

des Dominikaner=Alvsters abspielte und mit der öffent= lichen Verbrennung von 4 Predigermönchen (31. Mai 1509) endigte, wird auch in Zusammenhang mit der Entstehung des Totentanzes gebracht, insofern behauptet wird, der Orden hätte an Achtung und Einkünften eine jolche Einbuße erlitten, daß an eine Beftellung eines so kostspieligen Werkes nach dem Ausgange bes Prozesses nicht zu denken sei. Allerdings hatte die Jekergeschichte die Gemüter gewaltig erregt; allein nach der Hinrichtung der 4 Mönche legte sich der Sturm ziemlich rasch. Der gräßliche Feuertod der 4 Prediger wurde von vielen als Sühne betrachtet. Ja, nach dem Zeugniffe von Anshelm ging sogar die Rede "der schelm Jätzer hät's alles getan, und den frommen vätern beschehe, wie unlang hievor dem hochgelehrten, helgen Jeronimo Savonarola, Predierordens, propheten, 38 Florent verprent, beschehen, namlich groß unrecht und gwalt."*) Wäre nach gewöhnlicher Annahme der Orden in der öffentlichen Meinung gerichtet gewesen, so müßte dies auch aus den Vergabungen an das Kloster ersichtlich sein, und wir hätten einen Rückgang zu Gunften der Franziskaner zu konstatieren. Allein das ist nicht der Fall.**) Zudem

^{*)} Anshelm III, 165. Lgl. Paulus N: Ein Justizmord an vier Dominikanern begangen. Frankfurt a. M. 1897. — Es ist auch bezeichnend, daß, wenn später in Bern auf die traurige Geschichte angespielt wird, Jeker als der Schuldige bezeichnet wird. "Ganng küß den Jäher, in deß käheri du gestäcket bist, als du in dere jeh ouch steckest," sagte am 14. August 1525 der Dekan Ludwig Löubli zu Meister Heinrich Wölssei. (Spruchbuch BB, 240.)

^{**)} Im Zeitraume von 1508 bis 1519 finden wir 22 Vergabungen für die Franziskaner verzeichnet im Werte

darf nicht vergessen werden, daß ein guter Teil der Jetzer=Litteratur erst zur Zeit der Reformation entstanden ist, um Kapital aus der Geschichte zu schlagen.

Für eine annähernd richtige Bestimmung des Beginns der Arbeiten Manuels am Totentanz geben uns die bei den Bildern angebrachten Wappen einige Anshaltspunkte. Mit Ausnahme desjenigen des Urban von Muleren, der 1493 als der letzte seines Geschlechtes starb, gehören sie, wenn wir noch von drei nicht näher zu bestimmenden absehen, sämtlich Zeitgenossen Manuels an. Das v. Muleren-Wappen besindet sich auf dem ersten Bilde, welches die Vertreibung aus dem Paras diese und Moses auf dem Sinai darstellt.

Auf dem XII. und XIII. Gemälde folgen aufseinander die Darstellungen des Herzogs, des Grasen und des Ritters; bei allen drei Wappen (v. Mülinen, v. Cree, vom Stein) sind noch die Insignien der Ritter vom heil. Grab angebracht. Jakob von Cree, dessen Wappen über dem Bilde des Grasen steht, war noch Junker, als er 1515 Witglied des großen Rates wurde; im solgenden Jahre aber ist er bereits Ritter. Das Vild kann also nicht vor 1516 entstanden sein. Übrigens haben wir allen Grund anzunehmen, daß damals Manuel noch gar nicht mit der Ausssührung seines Totentanzes beschäftigt war. Im Verzeichnisse der Räte und Burger sür das Jahr 1516 sehlt sein Name; daraus schließen wir, daß Wanuel sich von Vern weg-

von 442 Pfund, für die Dominikaner ebenfalls 22 mit einer Gesamtsumme von 385 Pfund. Die Differenz ist nicht von Belang; maßgebend ist die Zahl der Legate.

begeben hatte.*) Die Dauer seiner Abwesenheit läßt sich nicht genauer bestimmen; sie fällt in die Zeit nach Oftern 1515 bis vor Oftern 1517. In diesem Jahr wurden ihm aus der Staatskasse namhafte Summen entrichtet; einmal 272 Pfund für die schon erwähnte Tafel, die nach Grandson kam, und dann 400 Pfund für die Wölbung des Chores im Münfter. Wir zweifeln, daß Manuel neben diesen Arbeiten, die zum Teil ins Jahr 1516 zurückgehen dürften, noch den Totentang unter Händen gehabt habe. Indessen wird er bald nachher, vielleicht schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1517, das große Werk begonnen haben. Vögelin giebt eine Zusammenstellung von acht Entwürsen und Kompositionen Manuels, welche das Hereinbrechen des Todes mitten ins volle Leben darstellen;**) eines dieser Bilder, das einzig datierte, trägt die Jahreszahl 1517. Wenn sich hieraus auch kein direkter Schluß auf die Entstehung unseres Totentanges ziehen läßt, so sehen wir doch, daß Manuel gerade in jener Zeit sich mit dem durch die alten Totentänze ausgedrückten Gedanken beschäftigte und diesem auch auf seine Weise Gestalt verlieh. Sicher stand unser Maler nicht unvorbereitet vor der Klostermauer der Dominikaner, als er den Auftrag übernahm, die weißgetünchte Wand mit Bildern zu beleben.

Auf dem V. Bilde ist das Wappen des Stistkantors Thomas vom Stein, auf dem XV. dasjenige des frei= burgischen Schultheißen Peter Falk. Beide Männer

^{*)} Es wäre sehr wohl möglich, daß die Arbeit an der für Grandson bestimmten Tasel seine Anwesenheit in Freiburg ersordert hätte. S. oben pag. 123.

^{**)} Baechtold, a. a. D., LXXXV.

starben im Jahr 1519. Da, wie wir gleich darthun werden, nicht wohl anzunehmen ist, daß die Bilder erst nach dem Tode jener Männer entstanden sind, so wird 1519 das 15. Bild bereits gemalt gewesen sein, und wir hätten demnach für die Aussührung des Totentanzes einen Zeitraum von höchstens zwei Jahren (1517—1519) anzusehen.

3. Die Dominikaner und Manuel. Die Stifter der Bilber.

Die bilderreiche Ausschmückung der Räume des Doninikaner-Klosters dürfen wir sicher zum guten Teil auf Rechnung des Kunstsinnes der Prediger-Mönche setzen. Und gewiß wird es nicht zufällig sein, daß die Meister des Maler-, Goldschmied-, Münzer-, Bildhauer-, Glaser= und Seidensticker-Handwerks 1504 Predigern ihren Altar zu Ehren der heil. Anna, des heil. Evangelisten Lukas und des heil. Bischofs Loys errichteten. Von Manuel besitzt das bernische Kunst= museum einen Altarflügel, auf welchem einerseits St. Lukas als Maler, andererseits die heil. Anna im Wochenbette dargestellt sind. Wir glauben annehmen zu dürfen, es habe einst dieses Doppelbild — eines der wenigen Gemälde Manuels, die in seiner Vaterstadt er= halten geblieben find*) — den Alltar der Künstler=Brüder= schaft in der Dominikaner-Kirche geziert.

^{*)} Siehe das Verzeichnis bei Vögelin (CXIX), wo die Angabe, Nr. 84 sei das Portrait des Ritters Kaspar von Mülinen zu korrigieren ist; das Vild hat weder Wappen noch Initialen, sondern bloß die Ritterinsignien: Kreuz und St. Katharinen= Rad. Im Jahr 1899 erwarb das bern. Kunstmuseum ein Doppelbild Manuels, die Enthauptung des Johannes und eine Kampsesszene darstellend.